

vier Quellenstellen aus dem 6. Jh. – Beat BRENN, Mit was für Mitteln kann einem physisch Anonymen *auctoritas* verliehen werden? (S. 143–172), zeigt an zahlreichen Beispielen, wie – vorwiegend seit dem späten 6. Jh. – physisch anonyme Bildnisse durch verschiedene Attribute inhaltliche Signale auszusenden vermochten. – Niels HANNESTAD, How did rising Christianity cope with Pagan Sculpture? (S. 173–203), weist nach, daß die Plastik als eine heidnische Kunstform doch langsamer abstarb als meist behauptet. – Christian HANNICK, Le développement des langues regionales et l'introduction d'alphabets dans des communautés illettrées (S. 205–221), schildert die unterschiedlichen sprachlichen Bedingungen der Kulturübernahme im Bereich des Armenischen, Georgischen und Nordslawischen. – Michel BANNIARD, Conflits et compromis langagiers en Occident latin: de la crise culturelle à l'invention linguistique (III^e–X^e siècle) (S. 223–242), faßt seine Forschungen über die Entwicklung des Lateins und die Entstehung der romanischen Sprachen zusammen. – Paolo DELOGU, Transformation of the Roman World: Reflections on Current Research (S. 243–257), diskutiert anhand alter und neuer Forschungen die Möglichkeiten sinnvoller Epochenabgrenzungen. – Thomas F. X. NOBLE, The Transformation of the Roman World: Reflections on Five Years of Work (S. 259–277), gibt ein kritisches Resümee der ersten fünf Jahre des Projekts. – Ein Nachwort von Ian WOOD und ein Namen-/Sachindex beschließen den Band. Ulrich Nonn

Morfologie sociali e culturali in Europa fra tarda antichità e alto medioevo, 3–9 aprile 1997 (Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 45) Spoleto 1998, Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, XIV u. 1254 S., Abb., Karten, ISBN 88-7988-044-6, ITL 300.000. – Es überrascht nicht, daß nach viereinhalb Jahrzehnten intensiver Beschäftigung mit dem 6. bis 10. Jh. eine gewisse Aporie bei der Themenfindung zu beobachten ist, und man darf konstatieren, daß mit der für 1997 gefundenen Formulierung ein Höchstmaß an wissenschaftlicher Präention mit semantischer Offenheit verbunden wurde; in die Studienwoche von Spoleto konnte alles eingebracht werden, was sich im behandelten Zeitraum verändert hatte oder was gleich geblieben war. Die Bandbreite der Themen reichte dementsprechend von Kontinuitätsfragen (Averil CAMERON) und den Übertragungswegen der Rinderpest (Michael MCCORMICK) über hierarchische Grade im byzantinischen Reich (Antonio CARILE) und landwirtschaftliche Sklavenhaltung im Westen (Domenico VERA) bis zum merowingischen Münzwesen (Ermanno A. ARSLAN) und Eheschließungen im Volksglauben und im Kirchenrecht (Pierre TOUBERT). Aus dieser Zusammenstellung von ganz ungewöhnlicher Beliebigkeit verdienen weiterhin angeführt zu werden: Maria Giovanna ARCAMONE, L'onomastica personale nell'Europa occidentale fra IV e VIII secolo (S. 585–617); Alberto ZAMBONI, Dal latino tardo agli albori romanzi: dinamiche linguistiche della transizione (S. 619–698) und Max PFISTER, Trasformazioni lessicali e società nella crisi tra tardo antico e alto medioevo (S. 1107–1150), drei Beiträge, die zusammen eine reiche Bibliographie zum Übergang vom Spätlatein zu den Volkssprachen bieten. – Salvatore PRICOCO, Le trasformazioni del monachesimo occidentale fra tarda antichità e alto medioevo (S. 745–791) und Lellia CRACCO RUGGINI,